

DER SPIEGEL und *Die Helden der Bibel*: Mit unzulässigen Schlussfolgerungen zur Wahrheit?

von Michael Kotulla

Die Titelgeschichte der *SPIEGEL*-Ausgabe Nr. 52 vom 21. 12. 2019, *Die Helden der Bibel*, stammt von Redakteur Dietmar PIEPER (Abb. 1). Sie trägt den Untertitel: *Wie viel Wahrheit steckt in den Geschichten von David und Goliath, Salomo und Mose?* PIEPER berichtet von Wissenschaftlern auf den Spuren biblischer Helden.

PIEPER macht zahlreiche Fakten-Aussagen wie „Mose ist eine Sagengestalt“ und „Abraham ist eine Sagengestalt“ oder „in den

biblischen Geschichten sind Fakten und Fiktionen eng verwoben“.

Es wird dargelegt, dass PIEPER seine faktischen Aussagen einerseits auf Schlussfolgerungen gründet, die Fehlschlüsse sind, und andererseits durch unzulässige Transformationen¹ von Mutmaßungen oder Spekulationen bildet.

Dies ist insofern von besonderer Relevanz, da mit diesen unzulässigen Methoden PIEPER (und indirekt die Wissenschaftler, wenn zutreffend) über den Wahrheitsgehalt der biblischen Geschichten und der Zuverlässigkeit der biblischen Geschichtsschreibung entscheiden bzw. entscheiden wollen.

Einführung

[1] Das Nachrichtenmagazin *DER SPIEGEL*² bietet in seiner 52. Ausgabe (also vor Weihnachten) mitunter eine Titelgeschichte zum Thema Religion. 2019 trägt diese Ausgabe den Titel: *Die Helden der Bibel*. Der Autor ist *SPIEGEL*-Redakteur Dietmar PIEPER (im Literaturverzeichnis unter PIEPER 2019).

PIEPER berichtet hauptsächlich von Forschungsergebnissen und Interpretationen der Archäologen Yosef GARFINKEL und Eilat MAZAR³ sowie des Archäogenetikers Johannes KRAUSE⁴, daneben auch von Israel FINKELSTEIN⁵. Die von PIEPER angegebenen Quellen sind (persönliche) Aussagen der Wissenschaftler selbst, die er direkt oder indirekt zitiert; er bezieht sich offensichtlich nicht auf schriftliche Dokumente (Artikel, Bücher etc.).⁶ Die von PIEPER



Abb. 1 Titelseite der *SPIEGEL*-Ausgabe 52/2019.

¹ Siehe hierzu LATOUR & WOOLGAR (1986, 76-80): Anhand eines von den Autoren vorgeschlagenen Prozederes kann überprüft und gegebenenfalls nachverfolgt werden, wie aus Mutmaßungen oder Spekulationen Fakten (Tatsachen) erwachsen.

² Gemäß statista.de betrug 2019 die Auflage von „Der Spiegel“ rund 704.900 gedruckte und zuletzt knapp 110.000 E-Paper-Exemplare (Zugriff Jan. 2020).

³ Prof. GARFINKEL ist Direktor des Archäologischen Instituts der Hebräischen Universität von Jerusalem; Dr. MAZAR gehört demselben Institut an.

⁴ Prof. KRAUSE ist Direktor am Max-Planck-Institut für

Menschheitsgeschichte in Jena.

⁵ Prof. FINKELSTEIN ist Emeritus des Instituts für Archäologie und Nahoststudien der Universität Tel Aviv.

⁶ Ein Ausnahme ist die Erwähnung der Zeitschrift *Biblical Archaeology Review* (S. 112): Sie „führt 53 Personen auf, die in anderen Quellen, etwa in gemeißelten Inschriften, ebenfalls bezeugt sind, unter ihnen biblische Könige, ägyptische Pharaonen sowie Despoten aus Mesopotamien (...)“. PIEPER bezieht sich wohl auf die Artikel und Aufstellungen von Lawrence MYKTYUK; ein Aktualisierung erfolgte kürzlich: MYKTYUK (2020).

präsentierten Schlussfolgerungen und Fakten-Aussagen sind aber häufig seine eigenen.

[2] Der Diskussionsbeitrag ist wie folgt gegliedert: Im Hauptteil werden die hauptsächlichen Schlussfolgerungen und Transformationen von PIEPER vorgestellt, diskutiert und bewertet. Die Reihenfolge der einzelnen Sachthemen ist hier neu strukturiert und folgt nicht der (komplexen) Struktur des SPIEGEL-Artikels. Nach der Zusammenfassung wird unter „Abschließende Bemerkung“ eine Empfehlung ausgesprochen.

Vorstellung, Diskussion und Bewertung der Schlussfolgerungen und Transformationen von PIEPER

[3] Die Person König David und das Haus Davids. PIEPER zufolge hat „David (...) wirklich gelebt“ (S. 115). Er bezieht sich auf eine Stele mit Inschriften, wonach ein aramäischer Herrscher kündete, „er habe ‚den König vom Haus Davids‘ getötet.“



Abb. 2 Fragmente B1 und B2 (links) sowie A (rechts) der basaltischen Tel-Dan-Stele, Israel Museum. Die Fragmente wurden 1993/1994 bei archäologischen Grabungen auf Tel Dan (Nordisrael) gefunden. Foto: Oren ROZEN (Wikimedia Commons, CC BY-SA 4.0); s/w durch den Verfasser.

Nach FINKELSTEIN & SILBERMAN (2016, 146) erzählt die Stele von Tel Dan (Abb. 2) den Angriff „von Hasael, dem König von Damaskus, auf das Nordreich Israel“;⁷ sie lesen mit anderen Experten den bedeutenden Teil der Inschrift so: „[Ich tötete Jo]ram, den Sohn von [Ahab], König von Israel, und [ich] tötete [Ahas]ja⁸, den Sohn von [Joram Köni]g aus dem Hause Davids. Und ich machte [ihre Städte zu Ruinen und] gab ihr Land der [Verwüstung anheim].“ Einen „ähnlichen Hinweis auf das Haus Davids“ finde sich in der Inschrift von Mescha aus derselben Zeit (Abb. 3).^{9,10} FINKELSTEIN & SILBERMAN (2016, 146) folgern: „Demnach war das Haus Davids in der gesamten Region bekannt; damit wird



Abb. 3 Mescha-Stele, Louvre (Paris). Basaltische Original-Fragmente (helleren Teile) und Rekonstruktion durch Charles CLERMONT-GANNEAU (1870er-Jahre). Foto: Mbzt, 2012 (Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0); s/w durch den Verfasser.

⁷ Zu Hasael siehe 2. Buch der Könige, Kapitel 8 bis 13.

⁸ Es müsste [Ahas]jahu heißen.

⁹ Auch als „Moabiterstein“ bezeichnet; die Stele wurde 1868 bei der Stadt Diban (heutiges Jordanien), 20 km östlich des Toten Meeres, gefunden.

¹⁰ Kürzlich haben FINKELSTEIN et al. (2019) vorgeschlagen, Teile des schlecht erhaltenen Textes in Zeile 31

der Mescha-Stele als biblischer „Balak“ anstelle „Haus Davids“ zu lesen: „We cautiously propose that the name on Line 31 be read as Balak, the king of Moab referred to in the Balaam story in Numbers 22-24.“ LEMAIRE widerspricht der Interpretation von FINKELSTEIN et al. (2019) „Lemaire, the French epigraphist, disagrees with that conclusion and stands by his own interpretation.“

die biblische Beschreibung einer Gestalt namens David, dem Begründer der Dynastie jüdischer Könige in Jerusalem, eindeutig bestätigt.“¹¹

Es liegt also mindestens eine außerbiblische Quelle für die Existenz von König David vor; in diesem Sinne ist PIEPERS Aussage bzw. Schlussfolgerung korrekt.

[4] Die Festungsstadt Khirbet Qeiyafa und König David. PIEPER erzählt von den archäologischen Ausgrabungen in Khirbet Qeiyafa (2007-2013) durch Grabungsleiter GARFINKEL. Khirbet Qeiyafa ist eine ehemalige Festungsstadt auf einem Hügel 30 km südwestlich von Jerusalem (Abb. 4), an einer damaligen Grenze zum Philisterland (siehe [6]). Mit Bezug auf die biblische Überlieferung identifiziert GARFINKEL (2017, 48) Khirbet Qeiyafa als Schaarajim (erwähnt in Jos 15,36; 1Sam 9,4; 1Chr 4,31).

GARFINKEL, so PIEPER, sei „überzeugt, dass der Herrscher [David, MK] viel Zeit in Khirbet Qeiyafa verbracht“ habe; er könne aber nicht beweisen, dass „es David selbst war, der die Stadtmauer hochziehen und die Festung ausbauen ließ“ (S. 112). Radiokarbonmessungen an Olivenkernen zeigen aber folgendes „Ergebnis: Die Oliven wurden um 1000 v. Chr. in Khirbet Qeiyafa aufbewahrt – zur Zeit von König

David.“ Damit liegen nun, um die Worte PIEPERS zu gebrauchen, „außerbiblische Belege für ein bedeutendes Staatswesen“ vor.^{12, 13}

Fazit, so PIEPER, ist (S. 115): „Umstritten ist, wie mächtig er [König David, MK] war.“ Die archäologischen Ausgrabungen in der Levante sind keineswegs abgeschlossen; insofern könnte hier das Fazit PIEPERS – klassifiziert

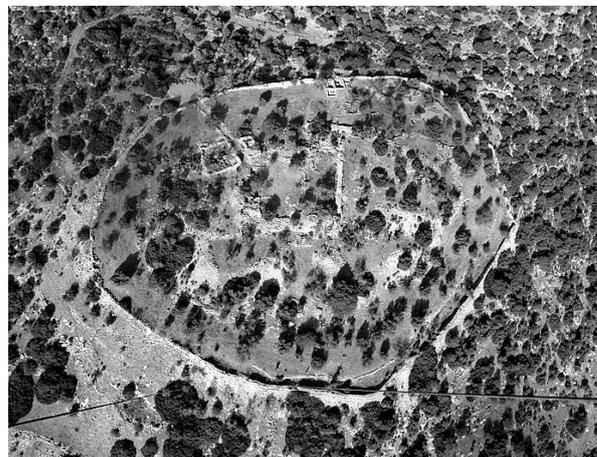


Abb. 4 Aufsicht auf Khirbet Qeiyafa, 30 km südwestlich Jerusalem. Nach GARFINKEL (2017) ehemalige Festungsstadt zur Zeit König Davids. Die Längserstreckung beträgt etwa 200 m, oben ist Westen. Foto: Skyview Photography Ltd (Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0), 2008; s/w durch den Verfasser.

While he does not rule out the historicity of Balak, the appearance of his name in the Mesha stele 'is obviously not only conjectural but also unlikely,' Lemaire writes in an email to Haaretz. On the other hand, reading the contested text as House of David 'fits not only the traces of the letters but also the context' he says" (Haaretz-Onlineausgabe vom 2. Mai 2019, DAVID 2019). Zur Interpretation als „Haus Davids“ siehe LEMAIRE (1994). – Auch der Epigraphiker M. LANGLOIS, der die Stele kürzlich anhand von neuen Scans untersucht hat, hält die Lesung „Haus Davids“ als die wahrscheinlichste Lesung („most probable reading“) (LANGLOIS 2019).

¹¹ Es schließt sich unmittelbar an: „Somit stellt sich nicht mehr die Frage nach der bloßen Existenz Davids und Salomos. Statt dessen wird jetzt zu prüfen sein, ob die eingehende Beschreibung von Davids herausragenden militärischen Siegen und Salomos großartigen Bauvorhaben zu den archäologischen Beweisen paßt“ (FINKELSTEIN & SILBERMAN 2016, 146).

¹² Die Ergebnisse und Interpretationen der Ausgrabungen in Khirbet Qeiyafa werden in GARFINKEL (2017) diskutiert; in den Schlussbemerkungen heißt es (in Übersetzung, S. 49f): „Die Lage von Khirbet Qeiyafa und die freigelegten Daten zeigen deutlich, dass es eine jüdische Stadt war und keine Stadt der Kanaaniter oder Philister. Auch gehörte sie nicht zum nördlichen Königreich von Israel. Die neuen Daten und die radiometrische Datierung unterstützen die biblische Erzählung über die Staatsbildung in Juda. Die archäologischen Daten und der biblische Text weisen beide auf eine neue soziale Organisation hin, die sich

in Juda im späten 11. Jahrhundert v. u. Z. entwickelte. Hier besteht kein Zirkelschluss, da die Stätte von Khirbet Qeiyafa radiometrisch datiert ist und ihre ethnische Identifizierung auf archäologischen Daten basiert. Andererseits ist diese Periode in der biblischen Überlieferung die Ära von König David. Diese Erzählung, wie jede andere historische Erzählung, leidet unter verschiedenen Mängeln, kann aber nicht mehr länger von der Hand gewiesen [oder: abgewiesen] werden. Im späten 11. Jahrhundert v. u. Z. begann sich in den Hügeln von Jerusalem und Hebron ein kleines Königreich, das Königreich von Juda, zu entwickeln. Ihr Gründervater war David.“ – Ein Beispiel mutmaßlicher Mängel bezieht sich wohl auf die David-und-Goliat-Geschichte; siehe hierzu [7]. Zu der „radiometrischen Datierung“ siehe GARFINKEL et al. (2015).

¹³ Ergänzung zu Fußnote 12: In Khirbet Qeiyafa sind bislang keine Inschriften gefunden worden, die die Stadt direkt mit König David hätten verbinden können. Die Keramik erlaubt auch keine abschließende Einschätzung, wann die Stätte genau bewohnt war. Im ersten vorchristlichen Jahrtausend können kalibrierte ¹⁴C-Alter um bis zu etwa 200 Jahre zum Realalter differenzieren; dies konnte an Objekten historisch bekannten Alters verifiziert werden (vgl. ZERBST & VAN DER VEEN 2015). Insofern kann die Anwendung der Radiokarbonmethode als alleinige Grundlage zur Bestimmung des Alters von archäologischen Objekten mit größeren Unsicherheiten behaftet sein. – Zur Problematik der Datierung von Eisenzeit I und II siehe u. a. auch JAMES & VAN DER VEEN (2008).

als [archäologischer] Forschungsstand – als korrekt empfunden werden. Das „umstritten“ bezieht sich wohl auf die Interpretation der bisher gewonnenen Daten; siehe z. B. [5]. Ein Hauptstreitpunkt ist allerdings die archäologische Chronologie der frühen Eisenzeit für das 10. vorchristliche Jahrhundert; abhängig von dem jeweiligen Chronologiemodell wird die Zuordnung von archäologischen Überresten unterschiedlich interpretiert (vgl. STOCKSMEIER 2014). Demzufolge fällt auch die Interpretation der Bildung, Organisation und Machtfülle des judäischen bzw. israelitischen Staates unterschiedlich aus.¹⁴

[5] Die Davidsstadt in Jerusalem, der „Palast von König David“ und König David. PIEPER berichtet über Eilat MAZAR; sie sei „sicher“, dass König David in den Mauern des Bauwerkes, das „Große Stein-Struktur“ (Large Stone Structure; Davidsstadt, Jerusalem) genannt wird, gewohnt habe (S. 117): „Ganz einfach, es ist wegen der Tatsachen“ sagt sie. ‚Wegen der biblischen Beschreibung, wegen der Topografie, auch wegen der älteren Ausgrabungsergebnisse‘. Das alles füge sich zu einem eindeutigen Bild (...).“ Es herrsche aber Streit über das Bauwerk; PIEPER zitiert GARFINKEL: „Keines der Fundstücke ermögliche eine genaue Datierung, die Mutmaßungen variieren um fast 400 Jahre.“ Und der Archäologe Yonathan MIZRACHI¹⁵ fände die über den Mauern angebrachte Erklärtafel empörend, als „reine Propaganda“. Die Überschrift laute: „Die Überreste des Palasts von König David?“

In *The Summit of the City of David – Excavations 2005-2008* schlägt MAZAR (2015) vor, den ausgegrabenen Komplex aus „Large Stone Structure“ und „Stepped Stone Structure“

¹⁴ Wird nach JAMES (2015) und VAN DER VEEN & ELLIS (2015) die Übergangsperiode zwischen der Spätbronzezeit II und Eisenzeit IA (konventionell um 1200 v. Chr.) der Zeit Davids und Salomos zugerechnet und auf die Zeit um 1000 v. Chr. (also 200 Jahre später) datiert, so dürften Palastbauten und Kunstschätze in Megiddo und Hazor (wie auch in Jerusalem, siehe [5]) Spuren der königlichen Blütezeit – wie sie die Bibel beschreibt – erhalten haben.

¹⁵ MIZRACHI leitet am Van-Leer-Institut in Jerusalem zusammen mit Prof. Chaim Noy ein Steuerungskomitee zur Erstellung eines Regelwerkdokuments über die Erhaltung und Präsentation der Altertümer von Jerusalem (<https://www.vanleer.org.il/>; Zugriff Jan. 2020).

¹⁶ „Over the course of our work in the area, beginning in 2005, it became clear that the Large Stone Structure and the Stepped Stone Structure are actually a single,

(Abb. 5 und Abb. 7) mit dem königlichen Palast von König David zu identifizieren.¹⁶ Für ihre Interpretation nennt sie zahlreiche Indizien. Zuvor hatte sie für einen Artikel in *Biblical Archaeology Review* (BAR) folgende Überschrift gewählt (MAZAR 2006, in Übersetzung): „Habe ich den Palast von König David gefunden?“ Auch hier nennt sie zahlreiche Indizien. Sie beendet ihren Artikel so:¹⁷ „Die biblische Erzählung, [so] bringe ich vor, erklärt die Archäologie, die wir freigelegt haben, besser als jede andere Hypothese, die vorgebracht wurde. Tatsächlich passen die archäologischen Überreste perfekt zur biblischen Beschreibung, die uns sagt, dass David von dort zur Zitadelle hinuntergegangen ist.“ Und sie überlässt schließlich dem Leser die Beurteilung bzw. Entscheidung: „Sie entscheiden also, ob wir den Palast von König David gefunden haben oder nicht.“

Es handelt sich also um eine indiziengestützte Interpretation von MAZAR;¹⁸ in diesem



Abb. 5 „Stepped Stone Structure“ am Ostrand der Davidsstadt (Jerusalem), dort ist ein steiler Abfall zum Kidrontal (siehe auch Abb. 7). Foto: M. KOTULLA, 2007; zum Zeitpunkt der Ausgrabungskampagne von E. MAZAR (2005-2008).

immense complex, most probably built together around 1000 BCE. We propose identifying the complex as the royal palace built by the Phoenicians for King David and, indeed, numerous finds attest to the royal nature of the area right up to the end of the First Temple period“ MAZAR (2015, 187).

¹⁷ „The Biblical narrative, I submit, better explains the archaeology we have uncovered than any other hypothesis that has been put forward. Indeed, the archaeological remains square perfectly with the Biblical description that tells us David went down from there to the citadel. So you decide whether or not we have found King David’s palace“ (MAZAR 2006, 70).

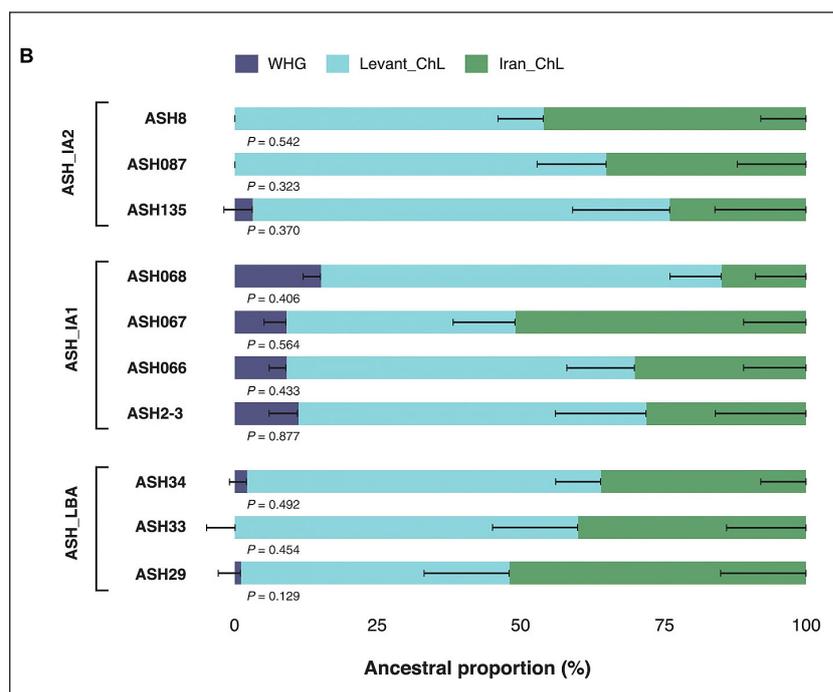
¹⁸ Zu Kritiken bzw. (teils) abweichenden Interpretationen siehe z. B. FINKELSTEIN et al. (2007), FINKELSTEIN (2011), REICH (2011), FAUST (2012).

Sinne ist es nicht unlauter, die Überschrift der Erklärtafel so zu wählen, die ja korrekterweise mit einem Fragezeichen versehen wurde.¹⁹

[6] Die Philister. Mit Bezugnahme auf die (biblischen) Philister berichtet PIEPER von einer Übereinstimmung und einem Widerspruch mit der biblischen Überlieferung (S. 114). Einerseits: „Also hat die Bibel an dem Punkt recht: Die Philister waren über das Meer gekommen, sie waren Europäer.“²⁰ Andererseits: „Anders als im Alten Testament behauptet, können die Philister kaum die ewigen Erzfeinde der Judäer gewesen sein (...). Das Verschwinden der Gensignatur deutet vielmehr auf eine intensive Vermischung [mit den Judäern, MK] hin.“ PIEPER bezieht sich auf Aussagen von KRAUSE, Co-Autor der Arbeit von FELDMAN et al. (2019), über DNA-Analysen an zehn menschlichen Skeletten von Ashkelon am Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit und die Fragestellung nach der Herkunft der Philister.²¹

Der MPI-Pressemitteilung²² nach stammte der größte Teil des Erbguts über den gesamten Zeitraum hinweg (etwa 1600 bis 800 v. Chr.) aus dem lokalen levantinischen Genpool; Menschen der frühen Eisenzeit wiesen allerdings „eine europäische Abstammungskomponente auf, die bei ihren bronzezeitlichen Vorfahren nicht vorhanden war“ (Abb. 6). FELDMAN spricht von einem Genfluss von Südeuropa „am Ende oder zu Beginn der Eisenzeit von Westen aus über das Mittelmeer nach Ashkelon“. Co-Autor JEONG sagt: „Innerhalb von weniger als zwei Jahrhunderten ist der genetische Fußabdruck, der in der frühen Eisenzeit eingeführt wurde, nicht mehr nachweisbar und scheint in einem lokalen Genpool aufgegangen zu sein“ (Max-Planck-Institut 2019).²³ Mit Bezug auf die Herkunftsgebiete berichtet PIEPER, KRAUSE zitierend (S. 114): „(...) diese Menschen besaßen Gene, die in Südeuropa vorkommen. Kreta ist unser Topkandidat, auch Sizilien oder Sardinien sind möglich.“

Abb. 6 DNA-Analysen an Skeletten der Küstenstadt Ashkelon. Nach FELDMAN et al. (2019) beträgt der europäische Anteil („WHG“) der Population Eisenzeit I („ASH_IA1“, 4 Skelette) im Durchschnitt 14 % (Grafik mittig); damit unterscheidet sich diese Population signifikant von der älteren Population der Spätbronzezeit „ASH_LBA“ (Grafik unten) und von der jüngeren Population der Eisenzeit IIA „ASH_IA2“ (Grafik oben). Abbildung: Wiedergabe der Fig. 3B aus FELDMAN et al. (2019) in *Science Advances*, freudl. Freistellung (CC BY-NC 4.0). Legende: Ancestral proportion, Abstammungsanteil; WHG, „mesolithische europäische Jäger und Sammler“; Levant-ChL, „Personen der Kupferzeit von Peqi'in, Israel“; Iran_ChL, „Personen der Kupferzeit des heutigen westlichen Iran“.



¹⁹ An dieser Interpretation ändert sich auch nichts, wenn die sog. „Stepped Stone Structure“ – wie es der Keramikbefund implizieren mag –, früher und zwar auf die Eisenzeit I (konventionell 12.-11. Jh. v. Chr.) datiert wird; denn die genaue Datierung der frühen Eisenzeit bereitet noch Probleme (vgl. VAN DER VEEN 2015).

²⁰ Siehe Altes Testament, Jer 47,4 (LU17): „Denn der HERR wird die Philister verderben, den Rest derer, die gekommen sind von der Insel Kaftor.“ Kaphtor (Kaftor) gilt als „bronzezeitlicher Name für Kreta“ (Max-Planck-Institut 2019). Siehe des Weiteren 5Mo 2,23 und Am 9,7.

²¹ Die Präsentation der Forschungsergebnisse führte zu einer großen medialen Aufmerksamkeit; siehe z. B. Website der beteiligten Leon Levy Expedition: <http://digashkelon.com/philistine-origins>.

²² MPI, Max-Planck-Institut.

²³ In FELDMAN et al. (2019) heißt es: „We find that, within no more than two centuries, this genetic footprint introduced during the early Iron Age is no longer detectable and seems to be diluted by a local Levantine-related gene pool.“

Es heißt hier nicht, dass eine Vermischung mit Judäern (PIEPER) bzw. Israeliten stattgefunden hat; es wird von einem lokalen Genpool gesprochen.²⁴ Vielmehr ist es plausibel, dass eine rasche Vermischung der Zuwanderer mit der bereits in dieser Küstenregion lebenden Bevölkerung stattfand. Nach den biblischen Berichten mögen dies frühe Philister gewesen sein (Hinweise in 1Mo 21,22ff u. 26,1ff), die sich wahrscheinlich mit der damaligen kanaanitischen Bevölkerung vermischt hatten.

Die Mutmaßung PIEPERS, dass sich Philister und Judäer intensiv vermischt hätten, ist insofern bedeutend, weil er daraus eine Manipulation der Geschichtsschreibung ableitet (S. 114): „Anscheinend zeichneten die biblischen Autoren ein Zerrbild der Verhältnisse, das an heutige Formen identitärer Abgrenzung erinnert.“ Diese Ableitung allerdings fußt auf einer Mutmaßung, die nicht belegt ist. Fünf Absätze weiter transformiert PIEPER seine spezifische Ableitung zu einer allgemeinen Aussage, zu einem Faktum (S. 114): „Die Bibel, das Buch des Glaubens und der hineingewobenen Geschichtsschreibung (...)“. Diese Vorgehensweise ist wissenschaftlich-methodisch unzulässig.

[7] Die Person Goliath und (König) David. PIEPER berichtet von GARFINKEL, wonach der Kampf zwischen David und Goliath in Sichtweite von Khirbet Qeiyafa stattgefunden habe – oder nur haben könnte? Denn Pieper zitiert nun GARFINKEL: „Mag sein, dass Goliath eine mythologische Figur ist (...)“. Und: „Gat war eine große Stadt, Goliath kam von dort, also könnte er auf metaphorische Weise zu einem Riesen geworden sein.“ Und zum Sieg über Goliath, nach PIEPER „gegen alle Wahrscheinlichkeit mit einer Steinschleuder“: „Es klingt für mich wie eine dieser Geschichten, die sich Soldaten am Lagerfeuer erzählen und die dann von den Schreibern aufgegriffen wird.“ Dies

zeigt, dass GARFINKEL nicht oder nicht vollumfänglich von der Historizität dieses in der Bibel geschilderten Ereignisses (1Sam 17) überzeugt ist. PIEPER schließt aus dem Ganzen: „Propaganda zur Ehre eines Mächtigen.“

An anderer Stelle schreibt GARFINKEL (2017), dass die biblische Überlieferung die David- und-Goliath-Geschichte in diese Lokalität [nahe Khirbet Qeiyafa, MK] und Zeit platziert habe.²⁵ In dieser Sache belegt GARFINKEL seine Spekulationen und Behauptungen allerdings nicht. Und erneut greift PIEPER solche Spekulationen und nicht belegte Behauptungen auf und impliziert mir seiner „Propaganda“-Aussage: Fiktion und Fakten sind bei der (biblischen) Geschichtsschreibung manipulativ vermischt worden.

Wenn es für die Person Goliath und das Ereignis des Kampfes zwischen David und Goliath bislang keine außerbiblischen Belege gibt,²⁶ so kann daraus nicht gefolgert werden, dass Goliath nicht gelebt und sich der Kampf nicht (so) zugetragen hat. Bei dem biblischen Erzähltext handelt es sich dann um eine (unabhängig) nicht verifizierte bzw. aktuell nicht-verifizierbare Quelle. Die Schlussfolgerung von PIEPER ist unzulässig.

[8] König David, Bethlehem und Jesus. PIEPER schreibt (S. 114): „Obwohl Jesus wahrscheinlich aus Nazareth stammte, ist es den Evangelien nach Lukas und Matthäus ein Anliegen, seinen Geburtsort dorthin zu verlegen, wo König David zur Welt kam, nach Bethlehem.“ Mit Bezug auf die „Weihnachtsgeschichte“, wahrscheinlich auf die Textstelle in Lukas 2,11 – „in der Stadt Davids“ –, fährt PIEPER fort: „(...) – eine erbauliche Legende, um Jesus zusätzliche Bedeutung zu verleihen“.

PIEPER behauptet also zweierlei: Jesus sei nicht in Bethlehem geboren, das sei „eine Legende“, und die Autoren der Evangelien von Lukas und Matthäus hätten ihre Berichte

²⁴ KRAUSE hat sich in dieser Weise aber gegenüber der *Süddeutschen Zeitung* geäußert; dort heißt es: „Krause, der weitere Proben aus einer späteren Phase der Philister untersucht hat, erläutert die Auswirkungen: ‚Die spezielle Signatur der Philister verschwindet, sie existiert zweihundert Jahre später nicht mehr. Das bedeutet, dass diese Menschen integriert wurden, sich also genetisch vermischt.‘ Er fügt hinzu: ‚In der Bibel werden Philister und Israeliten als Feinde bezeichnet. Aber es kann nicht nur Feindschaft gewesen sein, sonst hätten sie nicht Gene ausgetauscht mit der lokalen Bevölkerung.‘ Ihre kulturelle Identität haben die Philister trotz ihrer Vermischung mit der lokalen Bevölkerung behalten, sie wurden auch weiterhin als eigene Gruppe

wahrgenommen“ (FÖDERL-SCHMID 2019). Das ist eine Behauptung von KRAUSE, die über die Ergebnisse und Interpretationen der Arbeit von FELDMAN et al. (2019) hinausgeht. – Möglicherweise hat PIEPER diese Aussage KRAUSES (2. Zitat) in seinem Artikel aufgegriffen.

²⁵ „It is now clear why the biblical tradition placed the David-Goliath story in this location and time“ GARFINKEL (2017, 48).

²⁶ Erwähnenswert ist, dass ein möglicherweise mit Goliath verwandter Name auf einer Scherbe aus Tell es-Zafit (Gat) vorkommt; die dort genannte Person muss aber nicht mit der biblischen Person Goliath identisch sein (MAEIR et al. 2008).

manipuliert, „um Jesus zusätzliche Bedeutung zu verleihen“, mit dem Ziel der frühen Christen, „von seinem Ruhm [Davids, MK] zu zehren“.

Für beide Behauptungen liefert PIEPER keine Belege. Diese Behauptungen dienen PIEPER als Grundlage für eine allgemeine Aussage, die unmittelbar an den Satz mit dem Textteil „eine erbauliche Legende“ (s. o.) anschließt: „Legenden, hinter denen eine bestimmte Absicht steckt, sind in biblischen Texten keine Seltenheit.“

Diese Konstruktion impliziert, dass PIEPER aufgezeigt hätte, dass eine Legende (mit Absicht) vorliegen würde und deshalb als Beispiel für weitere derartige Fälle angeführt werden könne, die eben häufiger in biblischen Texten vorkommen würden. Hier liegen letztlich unzulässige Schlüsse vor: Denn weder sind die Behauptungen belegt noch ist eine Verallgemeinerung statthaft.

[9] Die Person der Königin von Saba. PIEPER schreibt (S. 119): „Davids Sohn Salomo herrschte nach dem Tod des Dynastiegründers im 10. Jahrhundert v. Chr., das ist in der Forschung Konsens. Das Königreich der Sabäer im heutigen Jemen ist hingegen erst 200 Jahre später durch Funde bezeugt.“ PIEPER folgert dann aus dieser seiner Feststellung: „An der Story über die reiche und betörende Königin von Saba dürfte kein Wort wahr sein.“

Die archäologischen und archäogenetischen Forschungen im heutigen Jemen²⁷ und Äthiopien sind keineswegs abgeschlossen. Das bedeutet u. a., dass noch unklar ist, wann das Königtum der Sabäer konkret seinen Anfang nahm. Marib (Jemen) gilt als sabäische Hauptstadt. In einer Projektdokumentation zur Erforschung einiger Elemente der „größten Stadtanlage Südarabiens“ heißt es: „Der Fundplatz bietet für Südarabien die einmalige Chance, ein fundiertes chronologisches Gerüst für die Entwicklung des sabäischen Reiches von seiner Formierung im späten 2. Jt. v. Chr. bis zu seinem Ende zu erstellen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Erforschung

des Übergangs der Bronzezeit zu den historischen Perioden“ (Deutsches Archäologisches Institut).²⁸ Demnach konstituierte sich das Reich der Sabäer im späten 2. Jahrtausend vor Christus. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, dass das Königtum bereits im 10. Jahrhundert v. Chr. etabliert war.

PIEPERS Aussage und Schluss – „Die Königin von Saba hat nicht gelebt“ (S. 117) – gründet wohl auf einen älteren „Forschungsstand“ zum (König-) Reich der Sabäer; seine Quelle nennt er nicht. Insofern ist die Argumentation nicht schlüssig.

Es gibt aktuell keinen außerbiblischen Beleg für die Person der Königin von Saba. Daraus kann aber nicht geschlossen werden, dass die biblische Erzählung (z. B. in 1Kö 10,1-13) unwahr ist, insbesondere nicht, dass es die Person der Königin von Saba und die Begebenheit des Besuchs bei Salomo nicht gegeben hätte. Bei dem biblischen Erzähltext handelt es sich um eine nicht verifizierte bzw. aktuell nicht-verifizierbare Quelle.

[10] Die Person des Propheten Jesaja und eine „Jesaja-Bulle“. PIEPER zufolge „will“ die Archäologin Eilat MAZAR unterhalb des Tempelbergs „den ersten außerbiblischen Nachweis“ für die Person Jesaja entdeckt haben. Aber, so PIEPER: „Ob das Siegel wirklich einmal dem Propheten gehörte oder einem, der genauso hieß? Unklar“ (S. 119).

PIEPERS Frage ist berechtigt, aber einfach nur „unklar“ ist die Situation nicht. Die Tonbulle (Siegelabdruck) ist bei den Ophel-Ausgrabungen südlich des Tempelbergs (Abb. 7) gefunden worden (MASAR 2018b, Grabungskampagne 2009-2013). Nach MAZAR (2018a) stellt sich die Situation wie folgt dar (hier verkürzt): Der obere Teil der Bulle fehlt, und links ist sie beschädigt (Abb. 8). Im mittleren Register steht der Name „Jesaja“ (Jescha'jah[u]²⁹), im unteren Register sind die Buchstaben „nby“ ersichtlich.³⁰ Wird dort am Ende (das ist die beschädigte Stelle) der Buchstabe „aleph“ ergänzt, entsteht das Wort „nabi“, das Prophet bedeutet. Die „Jesaja-Bulle“

diskutierte 2018 mit Eilat MAZAR, wie die fragmentarischen Zeilen zu rekonstruieren seien. „Tatsächlich“, so VAN DER VEEN, „dürfte am Ende der zweiten Zeile noch eine aleph gestanden haben, was bedeuten würde, das nur die Lesung ‚Prophet‘ richtig wäre“ (siehe auch SPÄTH & VAN DER VEEN 2018). Derzeit befindet sich die Tonbulle in einer Ausstellung in den USA; danach ist eine weitere Untersuchung vorgesehen.

²⁷ Siehe z. B. die punktuellen Arbeiten von GERLACH (2014) oder PAGANI et al. (2012).

²⁸ Siehe <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/102213> (unter Überschrift „Forschungsziele“; Zugriff Januar 2020).

²⁹ Deutschsprachige Anpassungen siehe SPÄTH & VAN DER VEEN (2018, 49).

³⁰ Peter VAN DER VEEN (pers. Mittlg.), ein Siegelexperte,

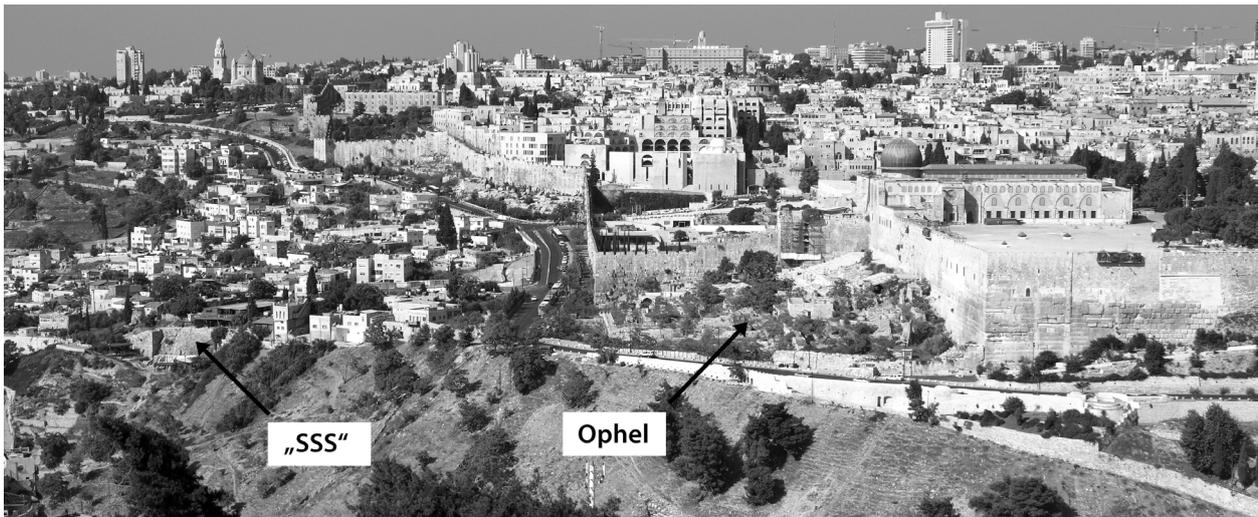


Abb. 7 Blick vom südwestlichen Abhang des Ölbergs Richtung Westen über das Kidrontal hinweg auf Teile von Jerusalem, insbesondere auf die Davidsstadt sowie den Tempelberg. Die Lokalitäten „Stepped Stone Structure“ („SSS“) sowie Ophel sind markiert. Ophel kann ansteigender Bereich und befestigte Anhöhe bedeuten, beides ist zutreffend. Oberhalb der „Stepped Stone Structure“ befindet sich die „Large Stone Structure“. Foto: M. KOTULLA, 2007.

kommt in derselben stratigraphischen Schicht wie die Hiskia-Bulle vor, der Abstand zueinander beträgt etwa drei Meter.³¹ Die Inschrift der Hiskia-Bulle ist eindeutig; sie lautet: „Gehört dem Hiskia [dem Sohn des] Ahas, König von Juda“ (Abb. 9). Bei dem Fundort handelt es



Photo Ouria Tadmor, © Eilat Mazar

Abb. 8 Bulle mit dem Namen Jesaja im mittleren Register. Zurzeit kann die Bulle nicht mit Sicherheit dem Propheten Jesaja zugeordnet werden. Fundort Ophel (Jerusalem, siehe auch Abb. 7); in derselben stratigraphischen Schicht wie die Hiskia-Bulle (Abb. 9), in etwa drei Meter Abstand zu dieser. Foto: Ouria TADMOR, © Eilat MAZAR; Wiedergabe der Abbildung auf S. 50 aus SPÄTH & VAN DER VEEN (2018) in *Diakrisis*, freundl. Zurverfügungstellung durch P. VAN DER VEEN.

sich um einen Teil der Palastanlage. Insgesamt gibt es 29 Erwähnungen des Propheten Jesaja (2Kö 19-20; Jes 37-39), dabei werden die Namen von König Hiskia und dem Propheten Jesaja 14 Mal „in einem Atemzug“ erwähnt.

Trotz dieser Indizien muss laut MAZAR – folgerichtig und korrekterweise – die Möglichkeit offen gelassen werden, dass es sich im 3. Register (lediglich) um einen Orts- oder Herkunftsnamen (vielleicht Nob³²) handeln



Abb. 9 Hiskia-Bulle. Fundort Ophel (Jerusalem, siehe auch Abb. 7). Foto: Ouria TADMOR, © Eilat MAZAR; Wiedergabe der Abbildung 2 aus SPÄTH & VAN DER VEEN (2016) in *Studium Integrale Journal*, freundl. Zurverfügungstellung durch P. VAN DER VEEN.

³¹ Siehe auch SPÄTH & VAN DER VEEN (2016).

³² Siehe Fußnote 29.

könnte.³³ MAZAR (2018a) behauptet also nicht – wie PIEPER vorgibt –, einen „außerbiblischen Nachweis“ für die Existenz des Propheten Jesaja erbracht zu haben.

[11] GARFINKEL und FINKELSTEIN – so PIEPER – seien sich in einem einig (S. 115): „Als mögliches Geschichtsbuch kann man das Alte Testament erst ab der Epoche der ersten Könige betrachten. Alle Begebenheiten, deren Helden in noch früheren Zeiten gelebt haben sollen, sind bloß Mythen und Legenden.“ Und PIEPER fährt mit der Begründung fort (S. 116): „Die Quellenlage ist eindeutig: Für keine der Personen und Ereignisse, über die in den ersten fünf Büchern von Genesis bis Deuteronomium berichtet wird, gibt es einen außerbiblischen Beleg. Es sind jene Schriften, die von den Juden als Tora, ‚Weisung‘ verehrt werden. Aber keine Tonscherbe, keine Hieroglyphe, keine Ruine vermag zu beweisen, dass irgendetwas darin wirklich passiert ist. Dies gilt auch für die beiden folgenden Bücher, Josua und Richter.“

Dieser Artikelabschnitt enthält die allgemeine Beweisführung: Weil es keine außerbiblischen Belege für die Personen und/oder Ereignisse gibt, können die Personen nicht gelebt bzw. die Ereignisse nicht stattgefunden haben. PIEPER (und GARFINKEL und FINKELSTEIN) zufolge fehlt eine unabhängige (außerbiblische) Verifizierung. Allerdings handelt es sich hier um einen Fehlschluss. Wenn es keine außerbiblischen Belege gibt, eine unabhängige Verifizierung also nicht möglich ist, handelt es sich um eine nicht-verifizierte bzw. aktuell nicht-verifizierbare „Quellenlage“, um PIEPERS Begriff zu verwenden.³⁴ Die Inhalte einer nicht-verifizierten Quelle als Mythen und Legenden zu qualifizieren ist wissenschaftlich-methodisch unzulässig.

³³ SAUTER (2019) zitiert MAZAR: „Because the bulla has been slightly damaged at end of the word *navy*, it is not known if it originally ended with the Hebrew letter *aleph*,’ explains Mazar, ‚which would have resulted in the Hebrew word for ‘prophet’ and would have definitively identified the seal as the signature of the prophet Isaiah. The absence of this final letter, however, requires that we leave open the possibility that it could just be the name Navi. The name of Isaiah, however, is clear.“

³⁴ Mit der isolierten Betrachtung von Personen oder Einzelereignissen der biblischen Überlieferung – wie es PIEPER hier tut – bleiben unzählige Daten und

[12] Die Personen Abraham und Mose. PIEPER schreibt, dass in manchen der Texte (wohl mit Bezug auf [11]) „Erinnerungsspuren an Personen und Ereignisse weiterleben“ könnten (S. 116). Er bezeichnet diese als „eingekapselte Fragmente der Wirklichkeit“. Als Beispiel nennt er die Genesis-Flut; so sei es „möglich etwa, dass es einmal im Nahen Osten eine gewaltige Überschwemmung gab, die sich in der Genesis als Sintflut niederschlug (...)“. Aber niemand wisse es.

PIEPER folgert: „Das bedeutet: Viele der eindrucksvollsten Geschichten aus der Bibel (...) fallen ins Reich der Mythologie. Bei einer Erzählung wie der von Noah und der Arche mag das nicht schwer zu erahnen sein – auch wenn schon Freaks nach dem Wrack gesucht haben. Doch selbst von Abraham (...) fehlt jede historische Spur, genauso wie von Mose.“ Mose bleibe „ein Phantom, eine Sagengestalt“, und: „Das Meer teilte sich nicht.“

Dass „eingekapselte Fragmente der Wirklichkeit“ vorliegen sollen, ist aber eine Behauptung PIEPERS; Belege dafür führt er nicht an. Vielmehr konstatiert er ein Nicht-Wissen. Von diesem Nicht-Wissen ausgehend folgert PIEPER allerdings, dass „viele der eindrucksvollsten Geschichten aus der Bibel“ Mythen sind. Er bekräftigt seine Schlussfolgerung mit dem Fehlen außerbiblischer Belege für die Personen Abraham und Mose: „fehlt jede historische Spur“. Er resümiert unter „Forschungsstand“ (S. 113): „Mose ist eine Sagengestalt“, „Abraham ist eine Sagengestalt.“ Aber auch in diesen Fällen gilt: Es handelt sich um nicht-verifizierte bzw. aktuell nicht-verifizierbare Quellen; die Inhalte einer nicht-verifizierten Quelle als Mythen und Legenden zu qualifizieren ist wissenschaftlich-methodisch unzulässig.³⁵

Informationen der biblischen Berichte unberücksichtigt. So ist beispielsweise ein geschichtlicher oder archäologischer Nachweis der biblischen Stammväter Israels, der Personen Abraham, Isaak und Jakob, kaum wahrscheinlich. Dennoch lassen sich die biblischen Erzähltexte und die biblische Geschichtsschreibung in Teilen verifizieren, u. a. durch die Analyse geographischer, klimatischer oder soziologischer Bedingungen. Mit dieser Teil-Verifizierung kann – Stand heute – eine „potenzielle Geschichtlichkeit der Stammväter Israels“ aufgezeigt werden (siehe VAN DER VEEN & ZERBST 2013).

³⁵ Zu Abraham siehe Fußnote 34.

Es hat zunächst den Anschein – weil ja „Mose eine Sagengestalt [ist]“ –, dass PIEPER daraus schließt, dass sich das Meer nicht geteilt haben kann.³⁶ Aber PIEPER präsentiert keine Annahme und auch keine Schlussfolgerung – er präsentiert eine faktische Aussage: „Das Meer teilte sich nicht.“ Damit schafft er durch Transformation von Nicht-Wissen – im Sinne von außerbiblich nicht belegt – ein neues Faktum. Auch hier gilt: Diese Vorgehensweise ist wissenschaftlich-methodisch unzulässig.

[13] Abrahams Kamele und Geschichtsschreibung. PIEPER schreibt (S. 119): „Manchmal helfen nachprüfbarere Fakten, immerhin das Alter einer Geschichte einzugrenzen.“ Er bezieht sich mit diesem einleitenden Satz auf den biblischen Bericht, wonach Abraham, „der lange Zeit vor König David gelebt haben“ soll, vom Pharao u. a. Kamele geschenkt bekommen hatte (1Mo 12,16). Kamele seien aber erst, so PIEPER, „zur Zeit Davids um 1000 v. Christus domestiziert“ worden; und er schlussfolgert: „Sämtliche Textpassagen, in denen zahme Kamele vorkommen, müssen danach entstanden sein.“

Hinsichtlich der Domestizierung von Kamelen nennt PIEPER keine Quelle;³⁷ der Einwand als Argument für eine späte Abfassung der Texte ist aber schon älter und weit verbreitet.^{38,39} Der Zeitpunkt der Domestizierung von Kamelen ist bis heute nicht abschließend geklärt; nach HEIDE (2010) ist die Domestizierung des

baktrischen Kamels (*Camelus bactrianus*, zweihöckrig) in Südturkmenistan bereits für die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. belegt.⁴⁰

SAPIR-HEN & BEN-YOSEF (2013) haben kürzlich das Alter von Kamelknochen im Bereich der ehemaligen Kupfermine Timna (Arava-Tal, Südisrael; Abb. 10) bestimmt; demnach war das erste bedeutsame Erscheinen vom Kamelen im Arava-Tal nicht früher als das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts v. Chr. Dieser Zeitpunkt stimmt überein mit weiteren Fundpunkten im Negev und in den besiedelten Gebieten weiter nördlich, die eine große Häufigkeit von

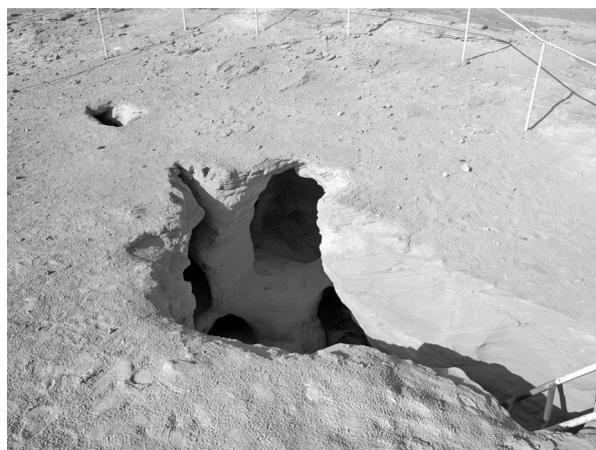


Abb. 10 Kupferbergbau in Timna, ca. 25 km nördlich Eilat. Zugang zu einem Untertage-„Stollen“-System. Ein aktiver Bergbau soll auch zur Zeit der Könige David und Salomo stattgefunden haben (BEN-YOSEF & GREENER 2018). Foto: M. KOTULLA, 2007.

³⁶ Der biblische Text lautet: „Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich“ (2Mo 14,21; LU17). Mit „Meer“ ist wohl ein „Schilfmeer“ gemeint, welches wahrscheinlich zwischen dem Ostteil des Nildeltas und dem Golf von Suez lag. Siehe z. B. 2Mo 13,18 (LU17): „Darum ließ er das Volk einen Umweg machen, den Weg durch die Wüste zum Schilfmeer. Und die Israeliten zogen wohlgeordnet aus Ägyptenland.“ – Nach Modellrechnungen von DREWS & HAN (2010) ist eine temporäre „Trockenlegung“ eines Teils eines flachen Sees, also eine wasserfreie, breite Landbrücke, durch starke Winde durchaus möglich; dies bezieht sich auf die oben genannte, vermutete Region.

³⁷ Er könnte dies beispielsweise den Artikeln von Spiegel-Redakteur Matthias SCHULZ entnommen haben. Aus SCHULZ (2002, 140): „Abraham reitet ständig auf Kamelen herum. Wie war ihm das möglich? Als Lastenträger kamen diese Tiere erst nach 1000 v. Chr. zum Einsatz.“ Oder aus SCHULZ (2014, 116): „Der Erzvater Abraham soll vor über 4000 Jahren gelebt haben. Nur wieso reitet er dann auf einem Kamel? Das Tier war damals noch gar nicht gezähmt.“

³⁸ Eine Diskussion über Abrahams Kamele und dem Pro- und-Contra einer Frühabfassung der Texte findet sich z. B. in VAN DER VEEN & ZERBST (2013).

³⁹ Schon von ALBRIGHT (1942, 96) angeführt; zitiert aus VAN DER VEEN & ZERBST (2013, 225): „Jede Erwähnung von Kamelen zur Zeit Abrahams ist ein offenkundiger Anachronismus, eine Verfälschung der älteren Texte durch die späteren Priester, um sie mit den veränderten sozialen Bedingungen in Übereinstimmung zu bringen.“

⁴⁰ HEIDE (2010, 344): „Further faunal remains, pointing to the appearance of the domesticated camel in the middle of the 3rd millennium, have been found at the Kopet Dagh foothill sides in Ulug-depe, Altyn-depe and Namazga-depe in Southern Turkmenistan (Potts, 2004a, 149).“ Und (S. 367): „The archaeological evidence points to the fact that the Bactrian camel was domesticated before the dromedary and was put into use by the middle of the 3rd millennium or earlier. The gradual spread of the Bactrian camel from the areas east of the Zagros Mountains to the west seems to have reached the Mesopotamian civilization sporadically by the middle of the 3rd millennium and more frequently at the end of the 3rd / beginning of the 2nd millennium.“

Überresten von Kamelen aufweisen und deren Alter der archäologischen Periode Eisenzeit IIa oder jünger zugeordnet werden.⁴¹

Über diese Ergebnisse und Interpretationen hinaus wurde in einer Pressemitteilung zur Veröffentlichung der Facharbeit von SAPIR-HEN & BEN-YOSEF (2013) mitgeteilt, dass die Archäologen aufgezeigt hätten, dass Kamele im Lande Israel erst Hunderte Jahre nach der Zeit der Patriarchen ([hier:] 2000 bis 1500 v. Chr.) domestiziert wurden. Dieser Anachronismus sei ein direkter Beweis dafür, dass der Text erst weit nach diesen Ereignissen zusammengestellt wurde. Und: Die publizierten Ergebnisse würden die Unstimmigkeiten zwischen biblischen Texten und verifizierbarer Geschichte weiter unterstreichen (Universität von Tel Aviv 2014).⁴²

Es ist festzustellen, dass es sich bei den Folgerungen sowohl von PIEPER als auch dem Redakteur der Universität von Tel Aviv um Fehlschlüsse handelt. Denn das Fehlen einer außerbiblischen Quelle für domestizierte Kamele zur Zeit Abrahams bzw. das Nicht-Auffinden von bronzezeitlichen Überresten von Kamelen in der Levante begründen nicht, dass domestizierte Kamele zur Zeit Abrahams *nicht* existiert hätten. Er liegt auch hier der Fall einer nicht-verifizierten bzw. aktuell nicht-verifizierbaren Quelle vor. Von der Textstelle in 1Mo 12,16 kann auch nicht eine bedeutsame Verbreitung von Kamelen abgeleitet werden; es kann sich lediglich um ein paar Einzeltiere gehandelt haben. Insofern schließt die Arbeit von SAPIR-HEN & BEN-YOSEF (2013) das Vorhandensein älterer domestizierter Kamele nicht aus; sie schreiben von einem ersten „bedeutsamen Erscheinen“ im 10. Jahrhundert v. Chr.

Auch der weitere Schluss von PIEPER – „Sämtliche Textpassagen in denen zahme Kamele vorkommen, müssen danach entstanden sein“ – ist ein Fehlschluss.

[14] König David und die Geschichtsschreibung. Mit Bezug auf die Zeit vor der Epoche der ersten Könige – den mutmaßlichen Legenden – stellt PIEPER die Frage (S. 116): „Wer hat sich das alles ausgedacht?“ Die Frage wird nur insofern beantwortet, dass GARFINKEL es für sehr wahrscheinlich halte, dass König David selbst in die legendären Berichte eingegriffen habe. Er habe den Mythos geschaffen, dass die Grabstätten der Patriarchen in Hebron seien. Er habe auch die Tradition der heiligen Bundeslade geschaffen; GARFINKELS Interpretation zufolge eine strategische Erfindung. GARFINKEL konstatiert aber, dass sich seine Theorie nicht beweisen lasse. Dennoch, David habe die Vergangenheit für seine politischen Zwecke genutzt. PIEPER resümiert schließlich: „(...) Fake News also, der große König ein Geschichtenerfinder.“ – Nochmals als Aussage, gemäß PIEPER: Der große König David war ein Geschichtenerfinder. Das bedeutet, dass David in manipulativer Weise, u. a. durch fiktive Ergänzungen, auf die Geschichtsschreibung eingewirkt hätte.

Mit dieser Aussage transferiert PIEPER die Theorie GARFINKELS, die sich nicht beweisen lässt, zu einem Faktum. Solch eine Transformation ist methodisch-wissenschaftlich aber unzulässig.

Zusammenfassung

[15] PIEPER versucht den Wahrheitsgehalt biblischer Personen und Ereignisse auf der Grundlage außerbiblischer Belege zu ermitteln. Liegen keine außerbiblischen Belege vor, folgert PIEPER, dass die biblischen Personen nicht gelebt haben oder – unter der Behauptung der Verarbeitung historischer Fragmente – Sagen-gestalten sind; desgleichen haben die biblischen Ereignisse nicht stattgefunden oder sie werden

⁴¹ SAPIR-HEN & BEN-YOSEF (2013, 277): „This date accords with data from the Negev and the settled lands further to the north when the low chronology is applied to the early Iron IIA.“ Und (S. 283): „The observations from the Arava Valley are in accordance with reports from the Negev and the settled land, which demonstrate high frequency of camel remains only from the Iron IIA onward.“

⁴² „Camels are mentioned as pack animals in the biblical stories of Abraham, Joseph, and Jacob. But archaeologists have shown that camels were not domesticated in the Land of Israel until centuries after the Age of the Patriarchs (2000-1500 BCE). In addition to challen-

ging the Bible's historicity, this anachronism is direct proof that the text was compiled well after the events it describes“ (Universität von Tel Aviv 2014). Und unmittelbar anschließend: „Now Dr. Erez Ben-Yosef and Dr. Lidar Sapir-Hen of Tel Aviv University's Department of Archaeology and Near Eastern Cultures have used radiocarbon dating to pinpoint the moment when domesticated camels arrived in the southern Levant, pushing the estimate from the 12th to the 9th century BCE. The findings, published recently in the journal 'Tel Aviv', further emphasize the disagreements between Biblical texts and verifiable history, and define a turning point in Israel's engagement with the rest of the world.“

als Mythen und Legenden klassifiziert. Seine Schlussfolgerungen formuliert er als faktische Aussagen, z. B.: „Mose ist eine Sagengestalt“, „Abraham ist eine Sagengestalt“, „die Königin von Saba hat nicht gelebt“.

Alle von PIEPER auf diese Weise durchgeführten Schlüsse sind Fehlschlüsse. Seinen faktischen Aussagen fehlt somit die Grundlage; es stehen schließlich Behauptungen da, die von ihm nicht belegt werden.

Liegen keine außerbiblischen Belege vor, bedeutet dies, dass der biblische Erzähltext (Quelle) nicht verifiziert werden kann. Demnach handelt es sich um eine nicht verifizierte oder aktuell nicht-verifizierbare Quelle. Der Quelle können jedoch nicht die Attribute *nicht-wahr* oder *größtenteils nicht-wahr* (Mythos, Legende etc.) zugewiesen werden. Insofern leitet PIEPER den Leser in die Irre.

[16] PIEPER versucht des Weiteren die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der (biblischen) Geschichtsschreibung zu ermitteln: „Wie genau nahmen es die Verfasser der Bibel mit der historischen Wahrheit?“ (S. 111).

Dabei gründet er seine faktischen Aussagen auf die in [15] beschriebene Weise; des Weiteren bedient er sich einer Folge (Kette) von Schlussfolgerungen (hier: Fehlschlüssen) sowie der Methode der Transformation von Mutmaßungen oder Spekulationen zu Fakten. Seine Fakten-Aussagen sind z. B.: „In den biblischen Geschichten sind Fakten und Fiktionen eng verwoben (...)“ (S. 112); „Die Bibel, das Buch des Glaubens und der hineingewobenen Geschichtsschreibung (...)“ (S. 114).

Auch hier gilt: Seinen faktischen Aussagen fehlen – aufgrund von unzulässigen Schlüssen und Transformationen – jegliche Grundlage; es stehen schließlich Behauptungen da, die von ihm nicht belegt werden.

Auch in dieser Sache leitet PIEPER den Leser in die Irre.

Abschließende Bemerkung

[17] In derselben *SPIEGEL*-Ausgabe (Nr. 52 vom 21. 12. 2019) wird unter „Hausmitteilung Betr.: RELOTIUS, Bibel“ mitgeteilt, wie ein zweiter Fall RELOTIUS (mit weitgehend erfundenen Geschichten) verhindert werden soll (S. 5): So seien die Standards für Recherche, Erzählung und Verifikation überarbeitet und in einem

verbindlichen Leitfaden zusammengefasst worden. Des Weiteren soll zum Jahresanfang 2020 eine Ombudsstelle eingerichtet werden (Spiegel-Redaktion 2019).

Ich empfehle, bei „Recherche, Erzählung und Verifikation“ auch grundlegende Aspekte der wissenschaftlichen Methodik zu berücksichtigen, insbesondere wie Fehlschlüsse und unzulässige Transformationen von Mutmaßungen oder Spekulationen zu (neuen) Fakten erkannt und vermieden werden können.

Literatur

- ALBRIGHT WF (1942) *Archaeology and the Religion of Israel*. Baltimore.
- BEN-YOSEF E & GREENER A (2018) Edom's Copper Mines in Timna: Their Significance in the 10th Century. *Thethora.com*, 12. August 2018.
- DAVID A (2019) Biblical King, Starts With a B: 3,000 Year-old Riddle May Have Been Solved. *Haaretz.com*, 2. Mai 2019.
- Deutsche Bibelgesellschaft (Hg.) *Die Bibel*. Nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel, revidiert 2017 [LU17].
- DREWS C & HAN W (2010) Dynamics of Wind Set-down at Suez and the Eastern Nile Delta. *PLoS ONE* 5(8); doi:10.1371/journal.pone.0012481.
- FAUST A (2012) Did Eilat Mazar Find David's Palace? *Biblical Archaeology Review* 38/5, 47-52.70.
- FELDMAN M, MASTER DM, BIANCO RA, BURRI M, STOCKHAMMER PW, MITTNIK A, AJA AJ, JEONG C & KRAUSE J (2019) Ancient DNA sheds light on the genetic origins of early Iron Age Philistines. *Science Advances* 5, DOI: 10.1126/sciadv.aax0061.
- FINKELSTEIN I (2011) The „Large Stone Structure“ in Jerusalem: Reality versus Yearning. *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 127, 1-10.
- FINKELSTEIN I, NA'AMAN N & RÖMER T (2019) Restoring Line 31 in the Mesha Stele. The „house of David“ or Biblical Balak? *Tel Aviv* 46, 3-11.
- FINKELSTEIN I & SILBERMAN NA (2016) Keine Posannen vor Jericho. Die archäologische Wahrheit über die Bibel. München, 9. Auflage. [Original 2001: „The Bible Unearthed. Archaeology's New Vision of the Ancient Israel and the Origin of Its Sacred Texts“].
- FINKELSTEIN I, SINGER-AVITZ L, HERZOG Z & USSISHKIN D (2007) Has King David's Palace in Jerusalem been Found? *Tel Aviv* 34, 142-162.
- FÖDERL-SCHMID A (2019) Wer waren die Philister? *Sueddeutsche.de*, 7. Juli 2019.

- GARFINKEL Y, STREIT K, GANOR S & REIMER PJ (2015) King David's city at Khirbet Qeiyafa: results of the second radiocarbon dating project. *Radiocarbon* 57, 881-890.
- GARFINKEL Y (2017) Khirbet Qeiyafa in the Shephelah⁴³: Data and Interpretations. In: SCHROER S & MÜNGER S (eds.) *Khirbet Qeiyafa in the Shephelah*. Papers presented at a Colloquium of the Swiss Society for Ancient Near Eastern Studies held at the University of Bern, September 6, 2014, 5-60.
- GASS E (2019) Schefela. Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (WiBiLex).
- GERLACH I (2014) Zu den neueren Forschungen des äthiopisch-deutschen Kooperationsprojektes in Hawelti und Yeha. In: RAUNIG W & ASFA-WOSSEN (Hrsg.) *Das frühe Äthiopien. Beiträge zur Geschichte, Religion und Kunst Äthiopiens*. Band XIV: *Das frühe Äthiopien*, 39-76.
- JAMES P (2015) Kings of Jerusalem at the Late Bronze to Iron Age Transition – Forerunners or Doubles of David and Solomon? In: JAMES P & VAN DER VEEN PG (eds.) *Solomon and Shishak. Current Perspectives from the Archaeology, Epigraphy, History and Chronology*. Proceedings of the Third BICANE Colloquium held at Sidney Sussex College, Cambridge 26-27 March, 2011, 236-257.
- JAMES P & VAN DER VEEN P (2008) Geschichtsbild in Scherben? Spektrum der Wissenschaft Dezember 2008, 88-93.
- HEIDE M (2010) The Domestication of the Camel: Biological, Archaeological and Inscriptional Evidence from Mesopotamia, Egypt, Israel and Arabia, and Literary Evidence from the Hebrew Bible. In: DIETRICH M & LORETZ O (Hg.) *Ugarit-Forschungen* 42, 331-382.
- LANGLOIS M (2019) The Kings, the City and the House of David on the Mesha Stele in Light of New Imaging Techniques. *Semitica* 61, 23-47.
- LATOUR B & WOOLGAR S (1986) *Laboratory Life: The Construction of Scientific Knowledge*. 2nd ed., Princeton, NJ.
- LEMAIRE A (1994) „House of David“ Restored in Moabite Inscription. *Biblical Archaeology Review* 20/3, 30-37.
- MAEIR AM, WIMMER SJ, ZUKERMAN A & DEMSKY A (2008) A Late Iron Age I/Early Iron Age II Old Canaanite Inscription from Tell es-Sâfi/Gath, Israel: Palaeography, Dating, and Historical-Cultural Significance. *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 351, 39-71.
- Max-Planck-Gesellschaft (2019) Goliaths Vorfahren kamen aus Europa. Pressemitteilung vom 3. Juli 2019.
- MAZAR E (2006) Did I Find King David's Palace? *Biblical Archaeology Review* 32/1, 16-27-70.
- MAZAR E (2015) The Stepped Stone Structure. In: MAZAR E (ed.) *The Summit of the City of David. Excavations 2005-2008. Final Reports Volume I, Area G, Jerusalem*, 169-188.
- MAZAR E (2018a) Is This the Prophet Isaiah's Signature? *Biblical Archaeology Review* 44/2, March, 64-73.
- MAZAR E (2018b) The Ophel Excavations to the South of the Temple Mount 2009-2013. *Final Reports Volume II*. Jerusalem.
- MYKYTIUK L (2020) 53 People in the Bible Confirmed Archaeologically. *Bible History Daily*, 21. Januar 2020. <https://www.biblicalarchaeology.org/daily/people-cultures-in-the-bible/people-in-the-bible/50-people-in-the-bible-confirmed-archaeologically/#note01r>
- PAGANI L, KIVISILD T, TAREKEGN A, EKONG R, PALSTER C, GALLEGU ROMERO I, AYUB Q, QASIM MEHDI S, THOMAS MG, LUISSELLI D, BEKELE E, BRADMAN N, BALDING DJ, & TYLER-SMITH C (2012) Ethiopian Genetic Diversity Reveals Linguistic Stratification and Complex Influences on the Ethiopian Gene Pool. *The American Journal of Human Genetics* 91, 83-96.
- PIEPER D (2019) Die Helden der Bibel. Wie viel Wahrheit steckt in den Geschichten von David und Goliath, Salomo und Mose? [Unter den Steinen Jerusalems.] *Der Spiegel* Nr. 52/2019, 110-119.
- POTTS DT (2004a) Camel Hybridization and the Role of Camelus Bactrianus in the Ancient Near East. *JESHO* 47, 143-165.
- REICH R (2011) *Excavating the City of David. Where Jerusalem's History Began*. Jerusalem.
- SAPIR-HEN L & BEN-YOSEF E (2013) The Introduction of Domestic Camels to the Southern Levant: Evidence from the Arava Valley. *Tel Aviv* 40, 277-285.
- SAUTER M (2019) Isaiah's Signature Uncovered in Jerusalem. Evidence of the Prophet Isaiah? *Bible History Daily*, 19. Mai 2019.
- SCHULZ M (2002) Die Erfindung Gottes. Archäologen auf den Spuren der Heiligen Schrift. [Der leere Thron.] *Der Spiegel* Nr. 52/2002, 136-147.
- SCHULZ M (2014) Die Geburt Gottes. Archäologen entdecken den Ursprung der Bibel. [Am Anfang war das Feuer.] *Der Spiegel* Nr. 52/2014, 112-120.

⁴³ Schefelah (Schefela): Hügelland zwischen dem Bergland von Judäa und der Küstenebene am Mittelmeer

(siehe z. B. Gass 2019).

- SPÄTH A & VAN DER VEEN P (2016) Neuer Fund aus König Hiskias Palastarchiv. *Studium Integrale Journal* 23, 23-28.
- SPÄTH A & VAN DER VEEN PG (2018) Hiskia und Jesaja? Haben wir zwei weitere Sensationsfunde aus Jerusalem? *Diakrisis* 1/2018, 45-52.
- Spiegel-Redaktion (2019) Hausmitteilung. *Relotius/Bibel. Der Spiegel* Nr. 52/2019, 5; <https://magazin.spiegel.de/SP/2019/52/168598617/index.html>
- STOCKSMEIER S (2014) Streit um das 10. Jahrhundert. Gibt es archäologische Indizien für ein Königtum Davids & Salomos in Jerusalem? *Studium Integrale Journal* 21, 73-80.
- Universität von Tel Aviv (2014) TAU⁴⁴ scientists find Israel's first domesticated camels. Pressemitteilung vom 11. Februar 2014.
- VAN DER VEEN P (2015) König David erobert Jerusalem. *Spektrum der Wissenschaft Spezial. Archäologie Geschichte Kultur* 4/15, 30-33.
- VAN DER VEEN P & ELLIS D (2015) „He Placed His Name in Jerusalem“: Ramesside Finds from Judah's Capital. In: JAMES P & VAN DER VEEN PG (eds.) *Solomon and Shishak. Current Perspectives from the Archaeology, Epigraphy, History and Chronology. Proceedings of the Third BICANE Colloquium held at Sidney Sussex College, Cambridge* 26-27 March, 2011, 264-273.
- VAN DER VEEN P & ZERBST U (2013) Volk ohne Ahnen? *Holzgerlingen*.
- ZERBST U & VAN DER VEEN P (2015) Does Radiocarbon Provide the Answer? In: JAMES P & VAN DER VEEN PG (eds.) *Solomon and Shishak. Current Perspectives from the Archaeology, Epigraphy, History and Chronology. Proceedings of the Third BICANE Colloquium held at Sidney Sussex College, Cambridge* 26-27 March, 2011, 199-224.

⁴⁴ Abkürzung für Tel Aviv University.